

Helms-Museum Aktuell

Nr. 31

September 2013



**Museums- und Heimatverein
Harburg Stadt und Land e. V.**
- Förderverein des Helms-Museums -



ARCHA'OLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
STADTMUSEUM HARBURG
HELMS-MUSEUM

Liebe Leser,

nach der Sommerpause kehrt das „normale“ Leben wieder ein. Im Helms-Museum und bei seinen Freunden richten sich viele Erwartungen auf die designierte neue Leiterin der Stadtgeschichtlichen Abteilung, Frau Dr. Leonhard, die im Herbst ihren Dienst antritt.

Der neue „Schlossherr“ des in der Vergangenheit vernachlässigten Harburger Schlosses, Norbert Heymann, erweist sich mit historischem (Verantwortungs-)Bewusstsein als rechter Mäzen unserer früher fürstlichen Residenzstadt und hat dem Helms-Museum die Räumlichkeiten im Schlosskellergewölbe mietfrei für museale Nutzung angeboten. Nun bedarf es genügender Nachahmungskörper, um die erheblichen Ausstattungskosten für die schlossgeschichtliche Ausstellung in der Keimzelle Harburgs aufzubringen.

Neben solchen erfreulichen Nachrichten steht indes die Einstellung der Harburger Anzeigen und Nachrichten unmittelbar bevor. Nicht vergessen: Dieses Presseorgan (Verkaufspreis zuletzt: 1,30 €) hat mit der aktuellen lokalen Berichterstattung unsere Stadtgeschichte (und -geschichtchen) beständig seit 1844 dokumentiert. Ein herber Verlust, der mit den Mitteln unserer heutigen Zeit unbedingt kompensiert gehört.

Wir alle bestimmen mit unserem Verhalten, was bestehen bleibt und was erstickt. Helfen Sie bitte mit Ihren Möglichkeiten.

Selbst kleinste Bewegungen haben ungeahnt große Wirkungen.

Ihr

Peter Hornberg

Vorsitzender Helms-Museumsverein

Schule im Phönixviertel 1902-2013

Es gibt vermutlich keinen Harburger, der das markante Gebäude im Phönixviertel nicht kennt.

Bereits 1870 wurde das heutige Phönixviertel ausgehend vom Krummholzberg für den Wohnungsbau erschlossen. 1895 war die Besiedelung fast abgeschlossen. Die ersten Bewohner waren überwiegend Arbeiter und Angestellte der umliegenden Fabriken sowie einige Handwerksbetriebe. Das enorme Bevölkerungswachstum in diesen Jahren ließ auch die Schülerzahlen rasant ansteigen. 1902 fiel die Entscheidung, am Krummholzberg eine Schule zu bauen. Zwei Jahre später konnte die neue Volksschule für Mädchen und Knaben in der damaligen „kleinen Feldstraße“ (heute Bunatwiete) eröffnet werden. Im Gründungsjahr wurden zunächst 13 Klassen unterrichtet. 1918 beherbergte die Schule bereits 19 Mädchen- und 11 Knabenklassen.

Ende der 1920er Jahre machte sich die Schule als Reformpädagogische Lehranstalt einen Namen. Der Unterricht fand nicht mehr in nach Geschlechtern getrennten Klassen statt. Friedenserziehung, freies Denken und Lernen ohne Zwang spielte eine große Rolle im Schulalltag. Obwohl die Reformpädagogik als unkonventionell galt, hatte die Schule an der „kleinen Feldstraße“ großen Zulauf. Mehr als 900 Kinder und Jugendliche wurden Anfang der 1930er Jahre hier unterrichtet.

In Folge der Machtübernahme der Nationalsozialisten konnte die Schule im Phönixviertel ihre Reformpädagogischen Ansätze nicht weiterführen. Neben dem Ausschluss von jüdischen und sozialdemokratischen Lehrkräften gehörten das Verbot des gemischten Unterrichts von Jungen und Mädchen

und die Einbeziehung militärischer Inhalte in die Lehrpläne zu den einschneidendsten Veränderungen. Bald nach Kriegsbeginn fand kein Unterricht mehr statt.

1944 wurden weite Teile des Schulgebäudes durch Bomben zerstört. Von 1945 bis 1954 wurde die Schule durch Wiederaufbau- und Neubauten modernisiert und erweitert. Es entstand ein neuer Haupteingangsbereich, der bis heute das Erscheinungsbild prägt. Das neue Ensemble in der Maretstraße 25 und Bunatwiete 20 beherbergt: Eine Volksschule und eine Realschule. Die „kleine Feldstraße“ war bereits 1950 in „Bunatwiete“ umbenannt worden.

In den 60er Jahren wurden die Volks- und Realschule zusammengelegt. 1987 folgte die Vereinigung der benachbarten Schule Maretstraße/Baererstraße.

Inzwischen befindet sich im Phönix-



Eingang der Schule Bunatwiete.
Foto: Leonhard

Vorträge Herbst 2013

Schaufenster Archäologie – Experten berichten

26. September 2013

Das Fürstengrab von Beckum. Forschungen zur westfälischen Elite in der Merowingerzeit.

Dr. Vera Brieske

10. Oktober 2013

Die Schlacht am Harzhorn – Roms vergessener Feldzug.

Dr. Petra Lönne

17. Oktober 2013

80 Tonnen Keltengrab. Zur Entdeckung eines unberaubten Holzkammergrabes einer keltischen Fürstin der Zeit um 600 v. Chr. an der oberen Donau

Prof. Dirk Krausse

31. Oktober 2013

Die Versenkung der Lindormen im Jahre 1644. Unterwasserarchäologische Untersuchungen im Fehmarnbelt.

Dr. Martin Segschneider

7. November 2013

Archäologie auf mittelalterlichen Burgen in Thüringen.

Dr. Ines Spazier

14. November 2013

Roms erste Garnison auf deutschem Boden: Das spätrepublikanische Militärlager bei Hermeskeil (Lkr. Trier-Saarburg)

Dr. Sabine Hornung

21. November 2013

Mit Holzkeule und Bogenwaffe – Krieg im Tollensetal, Mecklenburg-Vorpommern, vor 3.300 Jahren?

Prof. Thomas Terberger

28. November 2013

Kriminalarchäologie – Von Raubgräbern, Sammlern und Gesetzgebern.

Dr. Michael Müller-Karpe

5. Dezember 2013

Tatort Eulau – Ein 4.500 Jahre altes Verbrechen wird aufgeklärt.

Prof. Harald Meller

Die Vorträge finden jew. donnerstags um 18 Uhr im Archäologischen Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg, statt.

Um Voranmeldung wird gebeten:

Tel. 040/42871-2497, info@amh.de

Eintritt: 4,00 Euro, erm. 3,00 Euro.

viertel die moderne Stadtteilschule Maretstraße.

Das alte Schulgebäude an der Ecke Maretstraße/Bunatwiete beherbergt heute die Oberstufe der Goethe-Schule-Harburg (ehemals Gesamtschule

Harburg). Auch nach mehr als 110 Jahren seitdem hier die ersten Kinder unterrichtet wurden, wird hier weiterhin gelehrt und gelernt.

Dr. Melanie Leonhard

Leiterin Stadtgeschichtliche Abteilung



Prominente berichten

Visionäre Tradition für Harburg

Traditionen zu pflegen ist in der heutigen Zeit, insbesondere im Ehrenamt, eine herausfordernde Aufgabe, der sich die Mitglieder der Harburger Schützengilde stellen. Dabei ist es wichtig, den Ursprung der eigenen Geschichte und ihrer daraus hervorgegangenen Traditionen zu kennen. Unsere älteste Tradition ist das Schießen um die Königswürde beim alljährlichen Harburger Vogelschießen, welches von Herzog Otto I. zur Aufrechterhaltung der Wehrhaftigkeit der Bevölkerung Harburgs gestiftet wurde. Die Gilde in ihrer militärischen Tradition hat Harburg tatsächlich verteidigen müssen. So wird von einer Schlacht auf der Moorburger Schanze 1632 gegen Hamburger Truppen berichtet. Der Silberschatz der Gilde wurde gestiftet, um Harburg vor der Plünderung durch die Franzosen im 19. Jahrhundert zu bewahren. Diese Beispiele zeigen die enge Verbundenheit der Schützengilde mit der Geschichte ihrer Heimatstadt. Bis heute sind Elemente dieser militärischen Tradition erhalten geblieben. In der Deputation befinden sich neben den beiden Patronen und den Schaffern der Kommandeur und vier Kapitäne, die in vergangenen Zeiten die vier Kompanien Harburgs befehligt haben. Und so sehen wir Deputierte immer mit einer gewissen Demut auf unsere Aufgabe, stellen wir uns doch in eine inzwischen fast 500 Jahre währende Tradition.

Ein Dank gilt dem Helms-Museum, das uns bei der Bewahrung von Tradition hilft – zum Beispiel bei der Archivierung unserer nicht mehr verwendeten Fahnen bzw. Verwahrung alter Königsschilder. Insofern begrüßen wir die Aufwertung und Neuaufbereitung der Stadtgeschichtlichen Sammlung, womit einige unserer Geschichtsstücke auch wieder der Öffentlichkeit zugänglich werden.

Es stellt sich natürlich die Frage, was es anno 2013 in Harburg, das inzwischen zu Hamburg gehört, zu verteidigen gibt und inwieweit die „Wehrhaftigkeit“ der Bevölkerung durch das Vogelschießen zu erhalten ist. Als Resultat einer Diskussion innerhalb der Harburger Schützengilde wurde 2010 ein Leitbild beschlossen:

„Die Harburger Schützengilde v. 1528 e.V. ist die älteste Institution Harburgs und richtet alljährlich das Harburger Vogelschießen auf dem Schwarzenberg aus. Sie ist der Wahrung der Tradition und dem positiven Image von Harburg verpflichtet. Die Mitglieder der Gilde bilden ein starkes Netzwerk in der Wirtschaft und der Harburger Gesellschaft.“

Es geht uns folglich um die (Be-)Wahrung von Traditionen Harburgs als eigenständiger Stadt(-teil) mit einem ausgeprägten Selbstbewusstsein der Harburger Bevölkerung – „Wir sind Harburg“. Das ist nicht unmöglich, wird doch in der Wirtschaft von Markenbewusstsein bzw. Branding gesprochen. Auch schaffen Tradition und Selbstbewusstsein Identifikation, die zu einer hohen Lebensqualität und Gemeinschaftssinn im Sozialgefüge führen kann.

Wichtig erscheint es aber, die aktive Mitarbeit in der Gilde, die Teilnahme am Vogelschießen zu stärken, mehr Menschen zu motivieren, wieder „Joppe zu tragen“ und sich damit auch zu der Tradition und Geschichte Harburgs zu bekennen und das Image der Gilde nach außen mitzugestalten. Das Harburger Vogelschießen ist nicht nur ein Harburger Event, sondern die Fortführung einer 500jährigen Tradition, die ein Teil der Identität unsere Stadt ist. Tradition und Geschichte sind ein Feuer, das es weiterzutragen gilt.

Dr. Enno Stöver

Mitglied der Deputation, 2. Patron

Das Portrait

Kay-Peter Suchowa – Archäologe aus Leidenschaft

Geboren in Altona, aufgewachsen auf St. Pauli, zur Schule gegangen in Ottensen und Bahrenfeld, kann Herr Suchowa nur als echter „Hamburger Jung“ bezeichnet werden. Auch sein Studium der Vor- und Frühgeschichte und der Ethnologie absolvierte Herr Suchowa von 1992 bis 1999 an der hiesigen Universität.

Sein beruflicher Werdegang führte ihn nach dem Abschluss des Studiums ab 1999 nach Lübeck, wo er neun Jahre lang als Mitarbeiter des Bereichs Bodendenkmalpflege zahlreiche Ausgrabungen durchführte. Danach kehrte er – nach einem kurzen Abstecher ins Weserbergland – in seine Heimatstadt zurück.

Das archäologische Ausgraben bezeichnet Herr Suchowa auch nach mehr als zehn Jahren Berufserfahrung immer noch als seine größte Leidenschaft, da sie für ihn die „wichtigste Methode der Datengewinnung in der Archäologie“ darstellt.

Neben der Bodendenkmalpflege war Herr Suchowa auch in den verschiedenen Lübecker Museen und im Archäologischen Zentrum Hitzacker als Museumspädagoge tätig. Eine Aufgabe, die er oft ehrenamtlich und mit viel Freude ausfüllte. Für ihn ist gute Vermittlungsarbeit ein Dialog zwischen Vortragendem und Zuhörer, etwas das beiden „Spaß macht“.

Den Ausgleich zu seiner beruflichen Tätigkeit findet Herr Suchowa nach eigenen Aussagen im „Natur erleben“, dem er sich zu Lande beim Wandern, aber auch unter Wasser beim Tauchen widmet.

Das Archäologische Museum konnte Herrn Suchowa im Sommer 2012 für die Ausgrabungen in der Harburger Schloßstraße gewinnen, wo er als wissenschaftlicher Mitarbeiter neben der Grabungstätigkeit auch für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich ist. Wir freuen uns, mit Herrn Suchowa einen menschlich und fachlich hoch qualifizierten Mitarbeiter gefunden zu haben, der das Team optimal ergänzt.

Dr. Philip Lüth
Grabungsleiter Schloßstraße



Kay-Peter Suchowa.
Foto: AMH

Neue Mitglieder

Prof. Dr. Katja F. Cantone-Altintas
und Arif Altintas
Marcus Tetzlaff
Manfred Tietz

Verstorbene Mitglieder

keine

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger
Prof. Dr. Rainer-Maria
Weiss
Manfred Kröger
Klaus Wienecke
Layout: Yasmin Laumann
Anschrift: Museumsplatz 2
21073 Hamburg
Geschäftsstelle: Tel. 040/42871 2643
E-Mail: museumsverein@amh.de
Konto: Nr. 5231, BLZ 207 50 000
Sparkasse Harburg-
Buxtehude
Druck: Schütthe Druck/Harburg

Führungen

Lego Zeitreise

Termine: 8., 14., 22., 29.9.2013
Jeweils von 11-11:45 Uhr
Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
Kosten: Eintritt + 3,00 Euro.

Archäologisches Museum Hamburg

Termine: 8., 15., 22., 29.9.; 13.,
20., 27.10.; 10., 17., 24.11.; 1., 8.,
15.12.2013.
Jeweils von 12-13 Uhr
Archäologisches Museum Hamburg
Harburger Rathausplatz 5, 21073
Hamburg
Kosten: Eintritt + 3,00 Euro

Rund um den Bischofsturm

Termine: 7.10., 4.11. und
2.12.2013
Jeweils von 16:30-18 Uhr
Treffpunkt: Eingang „Dat Backhus“
Speersort 10, 20095 Hamburg
(St. Petri-Hof, Domplatz Ecke
Speersort)
Kosten: € 3,00 pro Person
Im Übrigen kann der Bischofsturm
Mo-Fr von 7-19 Uhr und Sa von
7-18 Uhr kostenfrei besucht
werden.

Ausgrabungen in der Harburger Schloßstraße

Termin: jeden Do 14-15 Uhr
Treffpunkt: Harburger Schloßstra-
ße 6, 21079 Hamburg (TuTech-
Gebäude)
Die Führung ist unentgeltlich

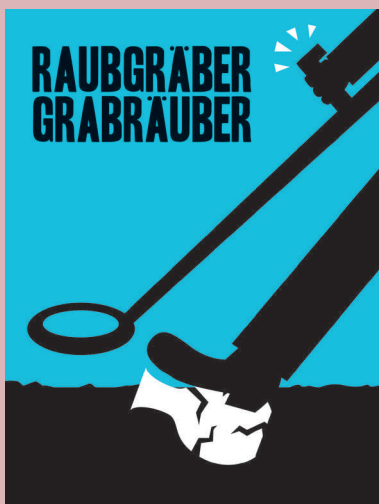
Programm Sonntagskinder

Spannende Mitmachaktionen von
der Steinzeit bis zum Mittelalter.
Jeden So von 14-16 Uhr im
Archäologischen Museum Ham-
burg, Harburger Rathausplatz 5,
21073 Hamburg
Für Kinder ab 8 Jahren. Eine An-
meldung ist wegen der begrenzten
Teilnehmerzahl erforderlich.
Tel.: 040/42871-2497
Kosten: 3,00 Euro

Ausflüge

Ausstellungseröffnung: Raubgräber-Grabräuber

Das Archäologische Museum startet den 10. Harburger Kulturtag 2013 am 26.10.2013 um 10 Uhr im Rahmen einer Matinée mit der Eröffnung der neuen Sonderausstellung „Raubgräber-Grabräuber“. Es werden dabei anhand von Fundgeschichten die faszinierenden Möglichkeiten moderner Archäologie präsentiert und lebendig erläutert, wie Raubgräberei unser kulturelles Erbe unwiederbringlich zerstört.



Die Ausstellung läuft bis zum 26.1.2014.

Ab 27.10.2013 wird sonntags jeweils von 15-16 Uhr eine Führung durch die Ausstellung erfolgen.

Ort: Museumsplatz 2,
21073 Hamburg.

Kosten: Eintritt + 3,00 Euro,
Kinder bis 17 Jahre frei.

Unterwegs im alten Harburg

Der zweistündige Gang beginnt beim Harburger Schloss im Hafengebier und führt über die Harburger Schloßstraße in das moderne Harburg.

Treffpunkt: Bauhofstraße 8.

Termin: 21.9.2013 von 14-16 Uhr.

Kosten: 4,00 Euro.

7 km² Archäologie auf der Pipeline



Letzte Arbeiten auf der germanischen Siedlung von Pattensen. Foto: Rasink

Die Nordeuropäische Erdgasleitung (NEL) ist Teil des größten Projektes zur Energieversorgung Europas. Die Nordstream-Pipeline transportiert sibirisches Erdgas durch die Ostsee. An ihrem Anlandungspunkt bei Lubmin trennt sie sich in zwei Stränge. Das Gas wird in westlicher Richtung durch Mecklenburg-Vorpommern und dann bis nach Rehden im Landkreis Diepholz transportiert. Dort liegt der größte Erdgasspeicher Europas. Der zweite Abschnitt führt in südlicher Richtung bis in die Tschechische Republik.

Das NEL-Projekt mit einer Investitionssumme von rund einer Milliarde Euro ist für die beteiligten Unternehmen und auch für die archäologische Denkmalpflege eine große Herausforderung. Bei dem Projekt wird der Boden so stark verdichtet, dass er über Jahre für die Landwirtschaft unbrauchbar ist. Der Oberboden wird vor Baubeginn auf einer Breite von bis zu 36 m abgetragen. Für die Archäologie ist das ein günstiger Umstand, da so all jenes, das in den gewachsenen Boden eingetieft wurde, durch die Forschung aufgenommen und interpretiert werden kann. So bietet die Trasse einen repräsentativen Querschnitt durch die Jahrtausende alte Kulturlandschaft Norddeutschlands.

Auf der Großbaustelle wurde jeder Bodenabtrag von Archäologen begleitet. Ausgewählte Verdachtsflächen von ca. 60 km wurden im Vorfeld prospektiert. Bekannte Fundstellen ließen sich bestätigen, zahlreiche spektakuläre kamen hinzu. Somit ist die NEL-Pipeline das größte Archäologieprojekt Niedersachsens und zählt zu den größten

Grabungsprojekten Europas.

Auf dem 67,5 km langen Abschnitt im Landkreis Harburg wurden 57 Fundstellen aufgedeckt, von denen bloß zehn vorher bekannt waren. Deutliche Fundschwerpunkte lagen in den Gemeinden Rosengarten mit zwölf Fundstellen und den Gemeinden Marxen mit zehn und Heidenau mit sieben Fundplätzen. Im Gebiet von Eckel und Klecken lässt sich die Vorgehensweise moderner Bodendenkmalpflege besonders nachvollziehen. Hier berührt die Trasse einige Fundstellen, die bereits bei der archäologischen Begleitung der Pipeline von Stade nach Teutschenthal (PST) angeschnitten wurden. Der NEL-Trassenverlauf, parallel zur PST-Pipeline, ermöglicht es, diese Befunde in toto zu erfassen und so, in einem bisher nie dagewesenen, rund 50 m breiten Schnitt durch eine Siedlungskammer, detaillierte Einblicke in das Leben der Zeit rund um Christi Geburt zu erhalten. Hervorzuheben ist hier sicherlich die Fundstelle Klecken, FstNr. 8. Sie wurde 1989 bei der Archäologischen Landesaufnahme entdeckt. Im Jahre 2002/03 wurde dort dann im Rahmen der PST durch das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege gegraben. Direkt südlich dieser Fläche schloss im Jahre 2011 eine Grabung der Kreisarchäologie Harburg an, da hier eine Biogasanlage errichtet wurde. Die Zusammenschau aller Ergebnisse beflügelt schon jetzt die archäologische Forschung ungemein.

Bernd Rasink M.A.
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege